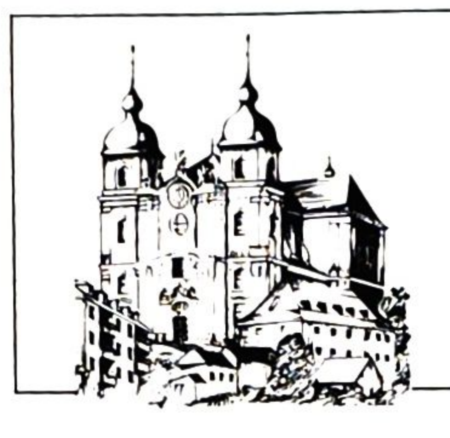


Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 271 | 1. Juli 1993 | 21. Jahrgang

SCHLOSS ST. PETER IN DER AU

(Maximilian Mautner Markhof)

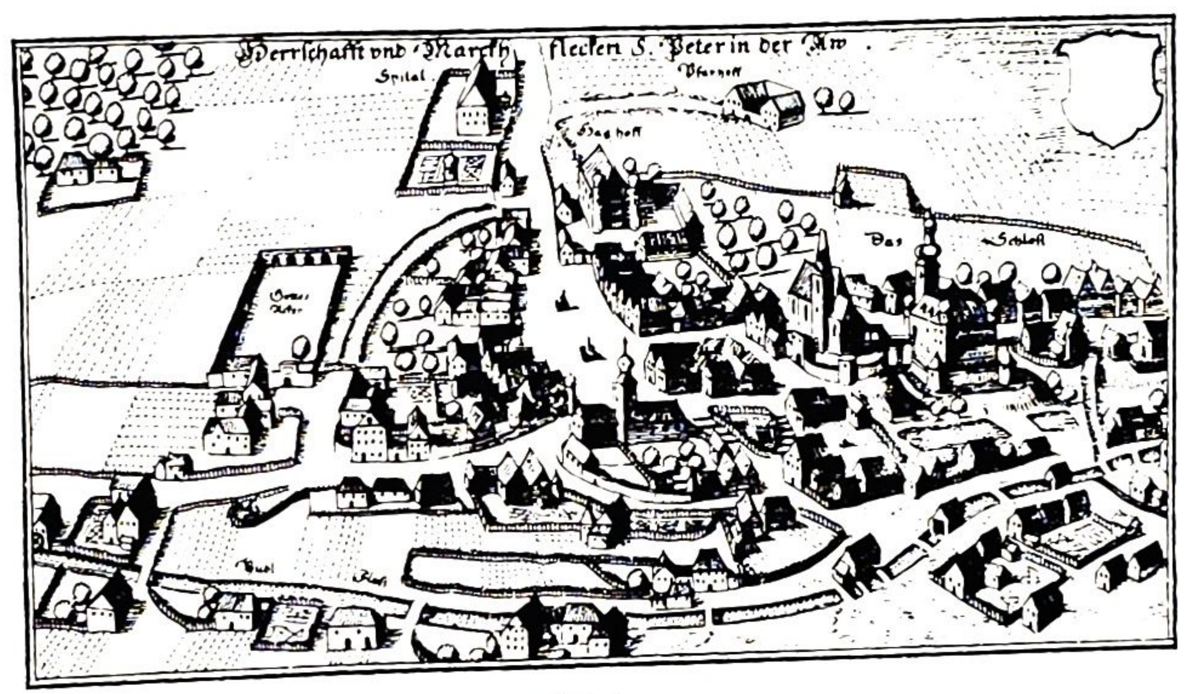


Abb. 1

An der von Waidhofen a.d.Ybbs nach Steyr führenden Bundesstraße liegt der Markt St.Peter in der Au (Abb.1), in dem sich das gleichnamige Schloß (Abb. 2) befindet. Am Terrassenhang über der Url liegen Herrschaftssitz und Wehrkirche, die seit dem 17. Jahrhundert durch einen wehrhaften 27 m langen Bogengang miteinander verbunden sind.

Die ältesten Nachrichten über die Herrschaft St.Peter reichen bis ins 13. Jhdt. zurück. Der erste nachweisbare Besitzer St.Peter's war der Domvogt von Regensburg Otto V von Lengenbach (gest. 1235). Rudolf von Habsburg wiederholte urkundlich 1277 den Text einer Urkunde Ottos von Lengenbach von ca. 1230, in der Otto, sollte er ohne Nachkommen sterben, das Gut St.Peter dem Kloster Admont vermacht. Nach dem erbenlosen Tode Ottos von Lengenbach bemächtigten sich allerdings die Schenken von Dobra der Burg. 1242 wurden Dietrich Schenk von Dobra, 1244 ein Siegfried genannt. 1277 kommt es zu einem Vergleich der Schenken mit dem Kloster Admont, wonach 1/3 des Gutes St.Peter sofort an das Kloster abzutreten war und 2/3 mit der Burg als erbliches Zinslehen des Klosters behalten werden konnten. 1277 ließ Abt Heinrich von Admont Mauern und Gräben der Burg erneuern und innerhalb des Beringes neue Gebäude aufführen. Im gleichen Jahr wurden auch die Marktrechte St.Peters, denenzufolge die Landleute auf eine Meile im Umkreis ihre Produk-

te nur im Markte verkaufen durften, in einem Protokoll bestätigt.

1531 mit Hans Jakob als Lehensnehmer Kaiser Ferdinands I teilen mußte.

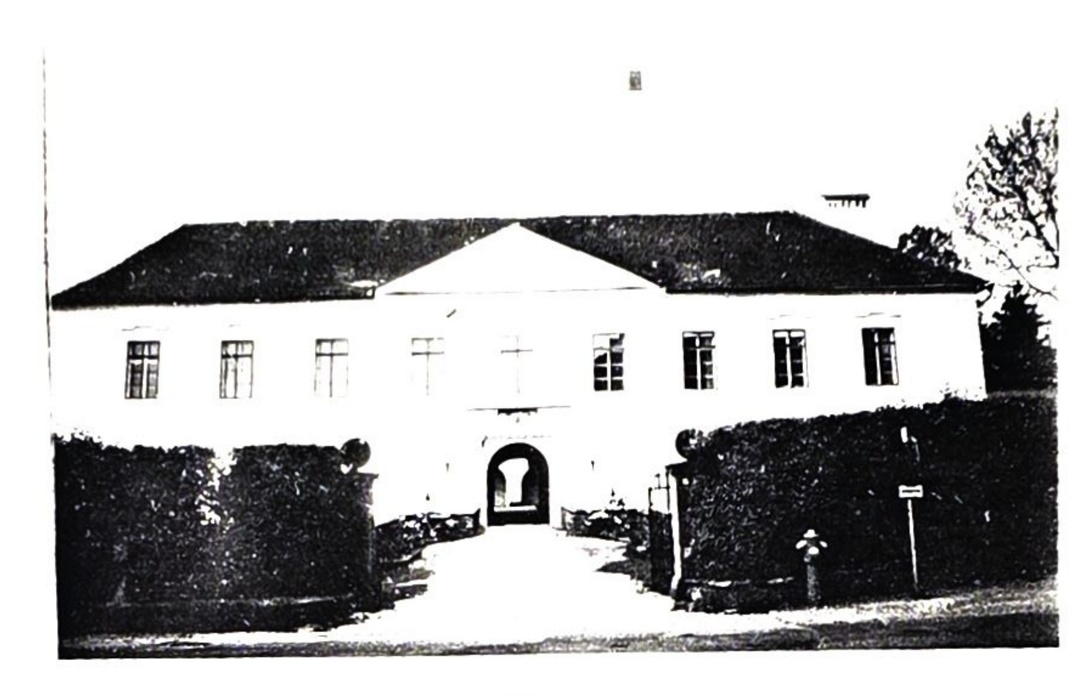


Abb. 2

Das Stift Admont trat "die Burch ze Sand Peter in der Awe mit dem marcht" schließlich 1298 an den österr. Herzog Albrecht I ab und stimmte einer Verpfändung an den Bischof von Freising unter der Bedingung zu, St.Peter jederzeit gegen Bezahlung der Pfandsumme einlösen zu können. Im Jahre 1330 gab Bischof Konrad IV von Freising St.Peter, "da es nun die Schuld recht abgedient habe" wieder an die österreichischen Herzöge Albrecht und Otto zurück. 1379 und 1383 wurden landesfürstliche Burggrafen genannt.

Im Jahre 1400 verliehen die beiden Herzöge Wilhelm und Albrecht von Habsburg einem gewissen Lenz von Sinzendorf die Pfandherrschaft. 1412 wird Reinprecht von Wallsee aufgefordert, die Feste St.Peter, die er in einer Fehde Christian von Sinzendorf abgenommen hat, wieder rückzustellen.

Nach den Sinzendorfern erscheinen Franz Vorbacher (1450), Pankratz von Plankenstein (1453) und Sigmund von Eitzing (1458) in rascher Folge als Lehensnehmer. Im Jahre 1459 erhielt dann Johannes von Rohrbach (gest. 1467) St.Peter von Kaiser Friedrich III, ihm folgte im Jahre 1462 dessen Bruder Georg (gest. 1467) durch Kauf, dann Wolfgang von Rohrbach (gest. 1497), dem aber im Jahre 1467 das Pfand durch die k.k. Hofkammer entzogen wurde. Kaiser Maximilian I verlieh diese Herrschaft in der Folge 1489 an Bartholomäus Haunold, der sich St.Peter ab

Im Jahre 1537 kaufte schließlich Georg Seemann Freiherr von Mangern die gesamte Herrschaft. Der landesweite Bauernaufstand von 1596/97 machte auch vor St.Peter in der Au nicht halt. Da Wilhelm Seemann (1552 - 1621), Sohn des Vorigen, als allgemeiner Bauernschinder galt, wurde er in seinem Schloß berannt und, obwohl krank von den Aufständischen mißhandelt. Eine besondere Demütigung bedeutete, daß ihm hiebei sein Degen abgenommen worden war. Im Zuge der Schlichtungsverhandlungen wurde Seemann freigelassen und ihm sein gesamter Besitz restituiert, allerdings mußte er seinen Untertanen verschiedene Freiheiten zugestehen. Dennoch zwang man die männlichen Untertanen, die älter als fünfzehn Jahre waren, fortan (und zwar bis 1847!) am Jahrestag der Belagerung des Schlosses vor dem Herrschaftsbesitzer zu erscheinen, niederzuknien, um Vergebung für die Schandtaten ihrer Vorfahren zu bitten und das Tags zuvor entliehene Schwert des Rebellenführers als Symbol der Wiedergutmachung zu überreichen.

Im Jahre 1621 erlangte dann Anna Katharina Gräfin von Losenstein den Besitz. Durch die Hochzeit 1648 des Georg Jakob Grafen von Herberstein mit der Tochter Annas wechselte St.Peter abermals den Eigentümer. Im Jahre 1682 kaufte Gottlieb Graf von Windisch-Graetz die Herrschaft. Bei dieser Familie sollten Schloß und Herrschaft St.Peter erstmals über

mehrere Generationen verbleiben. Joseph Graf v. Windisch-Graetz erwarb 1769 das ebenfalls im Orte befindliche Gut Gassenegg vom Dominikanerkloster Steyr, das es wiederum von dem ohne Nachkommen verschiedenen Franz Ferdinand Rupprecht Freiherrn von Risenfels ererbt hatte. Damit gelangte er in den Besitz des kleinen Schlößchens Gassenegg, das er allerdings wenig später abtragen ließ. (Abb.3)

Freiherr von Schönewitz Adlersloeven von Ungerswirth Schloß und Herrschaft St.Peter. Ihm folgte 1851 Arthur Graf von Ségur-Cabanac (1805-1865). Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Schloß durch die sowjetische Okkupationsmacht besetzt. Am 30. Dezember 1948 verkaufte die Familie Ségur-Cabanac das Anwesen an die Marktgemeinde St.Peter und diese wiederum ein Jahr später an den Landesverband vom Ro-

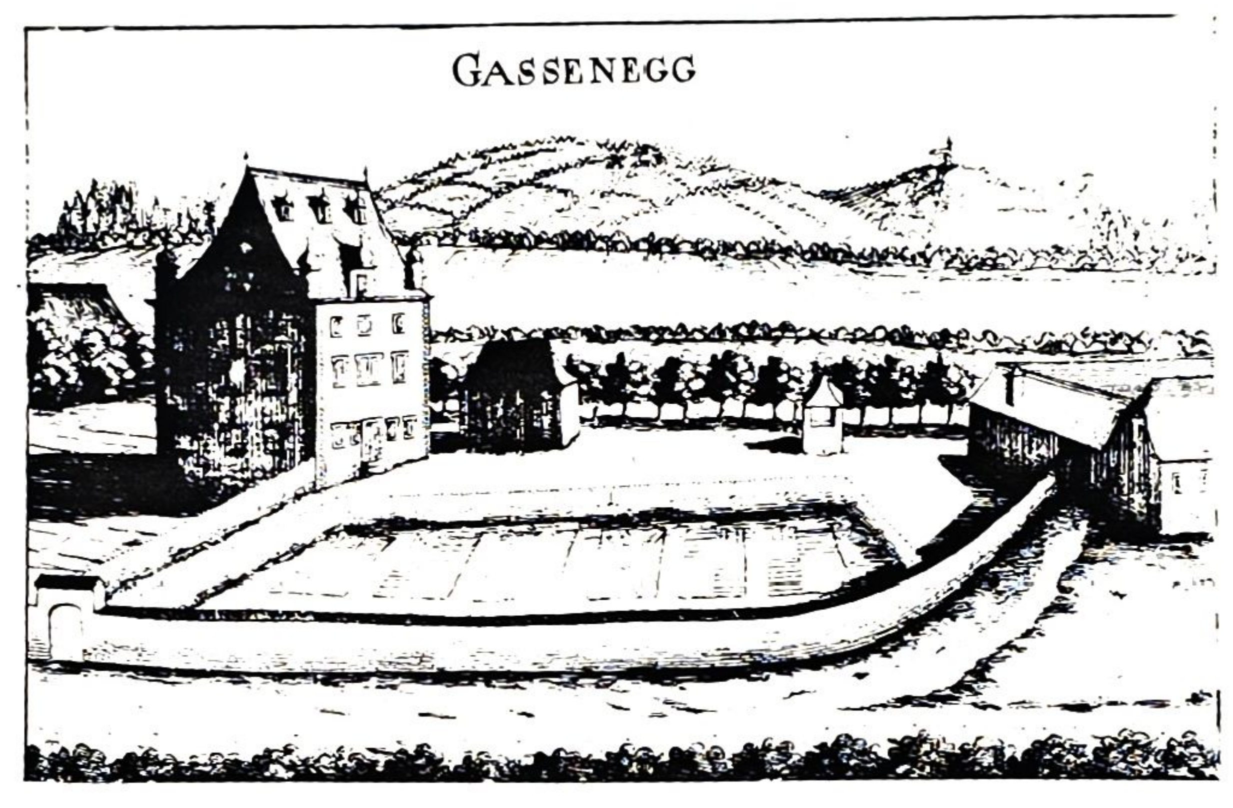


Abb. 3

Im Jahre 1837 bestand die Allodial-Herrschaft St.Peter aus den Ortschaften Bubendorf, Pfarre St.Johann, Meillersdorf, Markt St.Peter i.d.Au mit dem vereinigtem Gute Gassenegg, Rotte St.Peter und Pfarre Wolfsbach. Als solche zählte sie 613 Häuser, 4186 Personen (798 Familien), 445 Pferde, 630 Ochsen, 2043 Kühe, 1443 Schafe und 1070 Schweine. Im Markt St.Peter waren zu diesem Zeitpunkte 1 Chirurg, 1 Eisenhändler, 3 Krämer, 1 Victualienhändler, 1 Lebzelter, 13 Wirthe, 5 Bäcker, 3 Fleischhauer, 1 Seifensieder, 2 Lederer, 1 Weißgärber, 1 Kürschner, 1 Hutmacher, 1 Tischler, 1 Glaser, 1 Drechsler, 1 Wagner, 1 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Schlosser, 3 Hufschmiede, 1 Kupferschmied, 1 Nadler, 1 Uhrmacher, 1 Sattler, 1 Hafner, 1 Färber, 3 Binder, 1 Buchbinder, 6 Schuhmacher und 3 Schneider als Gewerbsleute tätig!

Von der mittlerweile in den österr. Fürstenstand erhobenen Familie Windisch-Graetz erwarb 1845 Wilhelm

ten Kreuz für Wien und Niederösterreich. Seit 1956 ist das Schloß St.Peter in der Au im Besitze der Familie Lugmair. Mit der Beseitigung der Besatzungsschäden waren seither sämtliche Eigentümer in vorbildlicher Weise bemüht.

Das Schloß St.Peter in der Au besteht aus einem zweigeschoßigen Vierflügelbau, der einen unregelmäßigen viereckigen Hof umschließt, dessen Seiten schräg verzogen sind. Das heutige Erscheinungsbild der durch die zahlreichen Umbauten der verschiedenen Jahrhunderte geprägten Anlage, wirkt sehr einheitlich. (Abb.4) Dennoch läßt sich auch von außen der ehemals wehrhafte Charakter des mittelalterlichen Vorgängerbaues mit Zwinger, Graben und zentralem geschlossenen Baukörper noch erkennen. Gegen Osten und Süden hat sich die Ebenheit des Zwingers erhalten und der Wehrgraben ist noch heute teilweise mit Wasser gefüllt. Dieser ist südlich vom gedeckten Bogengang zur Pfarrkirche und im We-

sten von einer Brücke zum Eingangsportal an der Hauptfront des Schlosses überspannt. Das ursprüngliche Aussehen der mittelalterlichen Burg-Kirchen Anlage ist uns nicht bekannt, allerdings geht aus den Quellen hervor, daß in der Renaissancezeit, zwischen 1557 und 1587, von Georg und Wilhelm Seeman von Mangern der mittelalterlichen Burg im Norden und Westen Gebäudeflügel angefügt worden waren. Mit 1,75 m Mauerstärke bildet die alte Ringmauer bzw. Außenmauer der Burggebäude auch heute noch die Außenmauer des Ost- und Süd-Flügels des Schlosses. Der Berchfrit im SW- und die Westmauer wurden jedoch in einen hofseitigen Teil des jüngeren West-Flügels einbezogen. Die SO-Ecke ist abgerundet.

Von der Straße her erreicht man den West-Trakt aus der Renaissancezeit. Seit den Umgestaltungen des 19. Jahrhunderts weist dieser eine 9-achsige von großen Eckrustika begrenzte Fassade mit einem kaum merkbaren Mittelrisalit von 3 Fensterachsen, Dreiecksgiebel und seitlichen Pilastern auf. Über dem Rundbogen des diamantierten Portales sind die Rollen der alten Zugbrücke und ein gerader Architrav mit Malerei noch heute sichtbar. Beiderseits des Tores sind tiefsitzende Schlüsselscharten angebracht. Durch das Portal erreicht man eine 2-schiffige Querhalle mit plastischen Kreuzgratgewölben und 3 abgefaßten Pfeilern. Im Gewölbe hat sich ein kleines farbig gefaßtes Wappenrelief als eine Art Schlußstein erhalten. Es zeigt das Wappen des Wilhelm Seemann von Mangern zu St.Peter und seiner Gemahlin Maria Salome von Oedt. Weiters findet sich ein prächtiges Wandepitaph des Wilhelm Seemann, in Gestalt eines ganzfigurig reliefierten, gepanzerten Ritters mit seitlichen 16 Wappenschildchen, bekrönendem Familienwappen und der Inschrifttafel "HOC MONVMENTVM

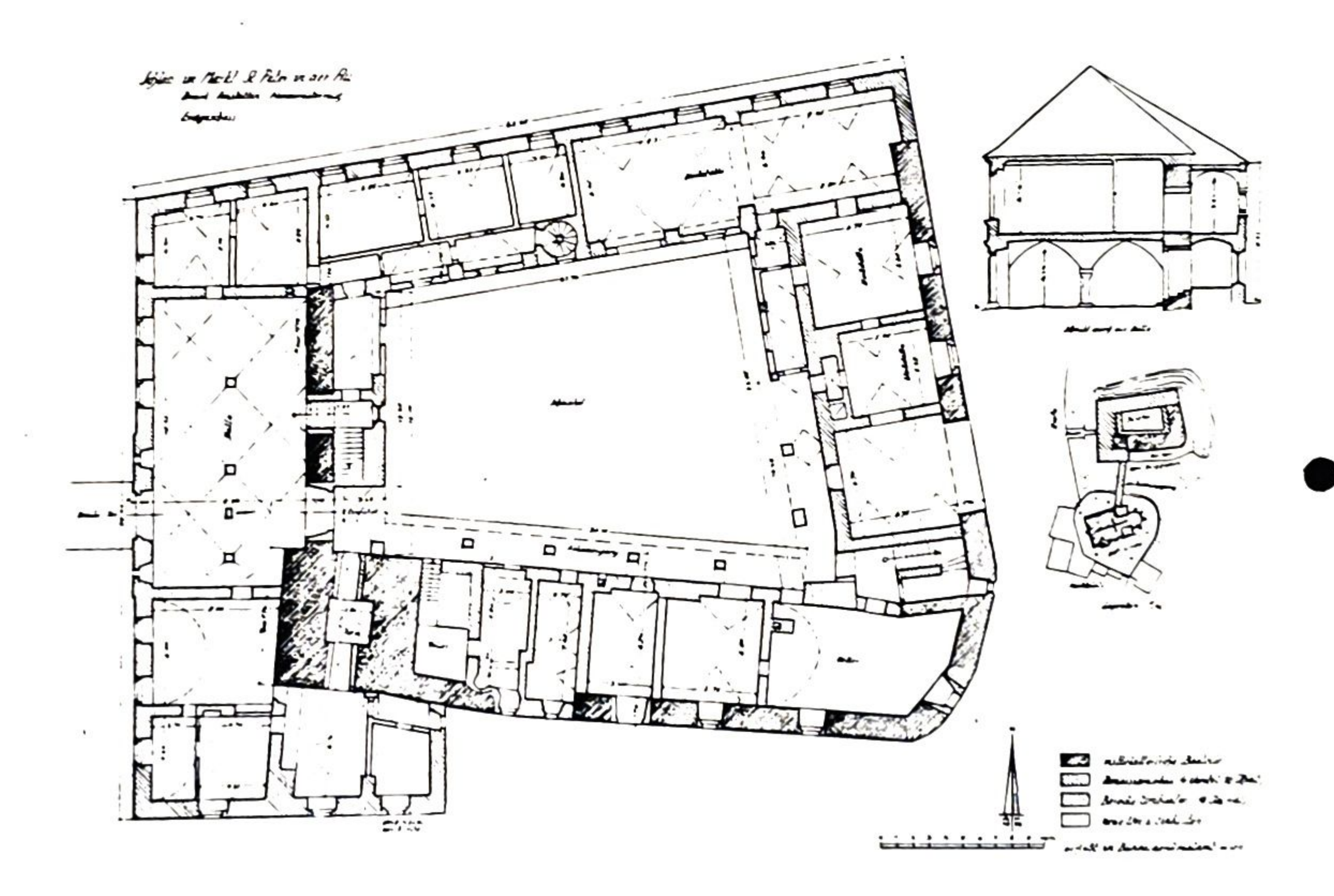


Abb. 4

WILHELMVS SEEMAN A/ MANGERN AD D. PETRVM C. S.C.M. CONSI/ LIARIVS PROVINCIALIS NEC NON SERENIS/ SIMI ARCHIDVCIS AVSTRIAE MATHIE CONSI/ LIARIVS, ET PRAEFECTUS CASTRI LAVREA/ CENSIS AD ANASVM, FRATRI IOHANNI/ IDIBUS DEC: ANNO SALVTIS M.D.LXXXIII/ DEFVNCTO CVM LACHRIMIS POSVIT" (Abb.5).

Abb. 5

In dieser Halle befindet sich auch der Aufgang in das Obergeschoß, der am Stiegenabsatz noch ein gotisches Maßwerkfenster mit neuzeitlicher Verglasung aufweist. Einen Teil der Durchfahrt in den Innenhof bildet das ursprüngliche Burgtor, das allerdings umgestaltet ist. Rechts davon springt der quadratische Berchfrit, der Seiten von 8,70 und 3 m Wandstärke aufweist, aus dem Mauerverband hervor. Der zinnenbekrönte 5-geschoßige Turm hat eine Eckrustika-Gliederung und ist nach oben durch eine offene Wehrplatte abgeschlossen, die über eine gemauerte, auf steilen Bögen ansteigende Treppe und eine Türmerstube erreichbar ist. Der große Hof wurde um 1621 unter Katharina von Losenstein durch den Einbau von Laubengängen verändert. G.M. Vischer's "Topographia Austriae Inf." aus dem Jahre 1672 zeigt das Schloß des Franz Joseph Grafen von Herberstein: der einheitliche Baukomplex wird von der Bachseite mit einem mit Barockzwiebeln ausgestatteten Berchfrit, Scharwachttürmchen über den Gebäudekanten und einer Zwingermauer dargestellt. (Abb.6)

In seinem heutigen Aussehen unterscheidet sich das Schloß nur unwesentlich von der Darstellung Vischer's aus dem 17. Jahrhundert. Die Turmbehelmung ist verschwunden und hat dem wiederhergestellten Zinnenkranz Platz gemacht. Die Pfeilerarkaden mit weiten Korbbögen des Erdgeschosses und die Säulenarkaden mit Rundbögen geringerer Spannweite im 1. Stock des Innenhofes sind teilweise vermauert bzw. verglast. (Abb.7) An der Süd-Seite des Hofes befindet sich eine gemalte Sonnenuhr mit der Bezeichnung "1100 - 1967", ein ebenerdiges Schulterbogenportal und, auf der gegenüberliegenden Seite im Obergeschoß, eine bemalte Wandnische von 1563. Die Räume des Erdgeschosses sind durchgehend gewölbt und werden heute als Wintergarten, respektive zu Wohn- und Wirtschaftszwecken genützt.

Abbildungsverzeichnis: G.M. Vischer Topographia Archiducatus Austriae Inferioris Modernae 1672, Reprint Graz 1976, Abb.3,6; Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser in Niederösterreich, Bd.8 (Zwischen Ybbs und Enns), Wien 1979: Abb. 1,4; M.Mautner Markhof, Rohrbach 1993: Abb.2,5,7.

Literaturverzeichnis:

- Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser in Niederösterreich, Bd. 8 (Zwischen Ybbs und Enns), Wien 1979, S.76ff. - Dehio Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Niederösterreich, 5.Aufl., Wien und München 1972, S.296.
- F.Eppel, Die Eisenwurzen, Österreichische Kunstmonographie Bd.4, Salzburg 1968, S.144ff.
- Helmut Feigl, Der Niederösterreichische Bauernaufstand 1596/97, Militärhistorische Schriftenreihe Band

22, Wien 1988.
- K.Lechner Hrsg. Donauländer und Burgenland, Handbuch der Historischen Stätten, Österreich Bd.1, Stuttgart 1985, S.518f.
- F.Schweickhardt von Sickingen, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns, Band 9, Wien 1838, S.257ff.
- Verein für Landeskunde von Niederösterreich (Hrsg.), Topographie von Niederösterreich, Band 8, Wien 1871-1925, S.230ff.

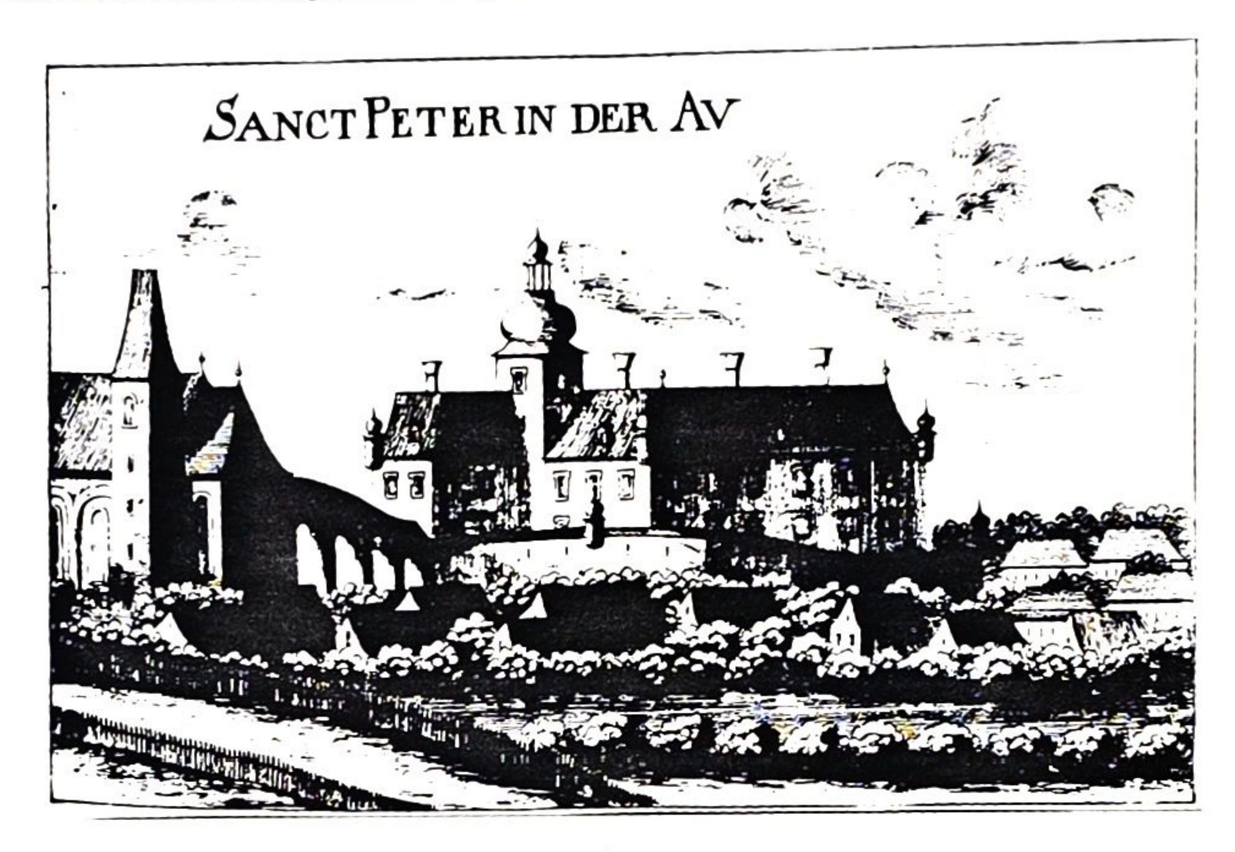


Abb. 6



Abb. 7